

ARABISCHE ALCHEMISTEN

I. CHĀ LID IBN JAZĪD IBN MU'ĀWIJA

VON

JULIUS RUSKA

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2009

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-08-4

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung wendet sich an Leser mit ganz verschiedener Vorbildung, an Philologen und an Chemiker, die für die Vorgeschichte ihrer Wissenschaft Interesse haben. Die Methode der Untersuchung ist die philologisch-historische, ihr Gegenstand ist die Glaubwürdigkeit griechischer, arabischer und lateinischer Texte; der Inhalt der Texte ist das chemische Wissen und der chemische Aberglaube des Mittelalters. Hätte ich mich nur an Orientalisten zu wenden, so könnte manche Anmerkung, die der Chemiker braucht in Wegfall kommen; hätte ich nur an Chemiker gedacht, so wäre manche andere Bemerkung entbehrlich gewesen. Ich wollte beiden Gruppen von Lesern verständlich bleiben und muss vielleicht von beiden den Tadel entgegennehmen, dass ich zu kurz oder zu weitschweifig war.

Ich lege Nachdruck darauf, dass es Quellenuntersuchungen sind, die ich darbiere. Damit ist von selbst gesagt, dass das philologische Element, die Wortgeschichte und die Fragen der Textüberlieferung den Kern der Arbeit bilden. Um dem Philologen die Möglichkeit der Nachprüfung zu erleichtern, sind ausschlaggebende Textstellen im Original gegeben. Für die des Arabischen unkundigen Leser ist allen wichtigeren arabischen Fachwörtern auch die Umschrift beigelegt. Sollte sich der Wunsch geltend machen, hierin noch mehr zu tun, so kann dem künftig Rechnung getragen werden.

Es ist selbstverständlich, dass zur Einführung in die Geschichte der Alchemie das Studium von E. O. VON LIPPMANNS große m Werk *Entstehung und Ausbreitung der Alchemie* (Berlin 1920, J. Springer) notwendig ist. Ich kann den Dank, den ich diesem Buche und seinem Verfasser schulde, nicht besser abstaten als durch das Bekenntnis, dass ich unendlich viel daraus

ARABISCHE ALCHEMISTEN

II. GA'FAR ALṢĀDIQ, DER
SECHSTE IMĀM

VON

JULIUS RUSKA

MIT EINER NACHBILDUNG DER HANDSCHRIFT
GOTHA A. 1292 (HALEB 338) IN MANULDRUCK.

Vorwort

Eine Untersuchung der Überlieferung, die den Imām Ḡaʿfar zu einem Meister der Alchemie und zum Lehrer des Ḡābir ibn Ḥajjān macht, ist unerlässlich, wenn Klarheit in die älteste Geschichte der arabischen Alchemie kommen soll.

Ich war bemüht, im ersten und zweiten Teil der vorliegenden Studie soviel Stoff zusammenzutragen, dass sich die ganze Entwicklung der Gaʿfar-Legende dem Blick des Lesers fast von selbst darbietet. Nachdem der geschichtliche Ḡaʿfar auf Grund der spärlichen Berichte der älteren Historiker in schwachen Umrissen gezeichnet ist, sind die Farben und Lichter eingetragen, die der Glaube der schiitischen Muslime dem Imām verliehen hat. Aus der religiösen Welt führt die Legende fast unmerklich hinüber in die Wahrsage- und Zaubersliteratur. Von hier aber zur Alchemie ist wieder nur ein kleiner Schritt.

Im dritten Teil sind die dem Ḡābir ibn Ḥajjān zugeschriebenen Traktate behandelt, die den Ḡaʿfar als Meister der Chemie ausgeben. Damit sind Untersuchungen weitergeführt, zu denen bereits in meinem Beitrag zur SUDHOFF-Festschrift die Grundlagen gelegt wurden.

Im vierten Teil ist eine dem Gaʿfar zugeschriebene alchemistische Schrift besprochen, die wir in zwei Fassungen besitzen, einer älteren, die aus dem Besitz des Fatimidenkalifen alḤākim stammen soll, und einer jüngeren, die als „Vermächtnis Ḡaʿfars an seinen Sohn“ bezeichnet wird. Ich habe hier der Direktion der Landesbibliothek zu Gotha den lebhaftesten Dank dafür auszusprechen, dass sie die zuletzt erwähnte Handschrift mir nicht nur lange Zeit zum Studium überließ, sondern auch die Erlaubnis erteilte, sie in einer von CARL WINTERS Druckerei nach dem Manulverfahren hergestellten trefflichen Nachbildung diesem Hefte beizugeben.

Es wäre aber nicht möglich gewesen, diese Untersuchungen zum Abschluss zu bringen, wenn nicht auch der Entdecker der älte-

ren Fassung, Herr H. E. STAPLETON, in selbstlosester Weise seine Abschrift des Originals aus Ramna (Dacca) mir zugesandt und zur Verfügung gestellt hätte. Ihm möchte ich für diesen der Wissenschaft geleisteten Dienst auch im Namen der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaft besonders herzlich danken.

Dass die Umständlichkeit mancher Titelangaben und die Ausführlichkeit in der Erörterung von Dingen, die dem Arabisten und Islamkenner geläufig sind, den mehr chemisch als philologisch vorgebildeten Lesern dienen soll, habe ich schon im Vorwort zu der Abhandlung über Chālīd ibn Jazīd hervorgehoben. Wenn es mir gelänge, durch die Verknüpfung der Geschichte der Alchemie mit der allgemeinen Kultur des Islam, die aus der gegenseitigen Durchdringung der geistigen Mächte des Orients und des Griechentums herausgewachsen ist, mehr Anteilnahme für diese Geschichte zu erwecken und auch andere Orientalisten zur Mitarbeit an Aufgaben anzuregen, denen die klassische Philologie längst ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat, so würde mir das ein hinreichender Lohn für die an die Sache gewandte Arbeit sein.

Zur Beantwortung verschiedener Anfragen mögen ein paar Worte über die Umschrift und Aussprache des Arabischen gesagt werden, die auch für die künftigen Veröffentlichungen Geltung haben. Um die Feinheiten der Aussprache kann und soll sich der nicht orientalistisch vorgebildete Leser nicht kümmern. Er mag daher die Konsonanten *ḏ*, *ṭ*, *ḥ*, *ṣ*, *ḡ* wie die unpunktierten deutschen Laute aussprechen. Auch um die Zeichen ' und ' braucht er sich nicht zu sorgen. Dagegen ist zu merken, dass *ḏ* und *ṭ* gleich dem englischen weicheren (stimmhaften) bzw. scharfen *th* in *that* und *thing* sind, und dass *š* = sch, *g* = *dsch*, *z* = französischem *z*, *ẓ* etwas breiter als *z*, *ḥ* = alemannischem *ch* (*kh*) auszusprechen ist. Das *l* des Artikels *al* wird vor Dentalen und *n*, *r* dem folgenden Konsonanten assimiliert, aber doppelt gesprochen, also *alḏahab* = *ad-ḏahab alšams* = *aš-šams*, *alrašīd* = *ar-rašīd*. Auf Bindestriche habe ich verzichtet, weil auch die arabische Schrift keine kennt. Gelegentliche Abweichungen von der genauen Umschrift bitte ich als Zugeständnis an die landläufige Schreibweise aufzufassen.

Heidelberg, im August 1924.

Julius Ruska.

Übersicht des Inhalts.

Ġa'far alŠādiq, der sechste Imām.

Erster Teil: Literarische Untersuchungen.

I. Ġa'far alŠādiq in Geschichte und Legende.

Angaben im Fihrist des Ibn alNadīm	7
Biographie Ġa'fars nach Ibn Ḥallikān	10
Ġa'far als Träger der 'alidischen Familiengeschichte	13
Seine Stellung zu den Abbasiden	15
Anekdotische Züge aus Ibn alAṭīrs Chronik	16
Schi'itische Schöpfungsgeschichte hei alMas'ūdi	18
Nachrichten über die schi'itischen Sekten bei alŠahrastānī	21
Zusammenfassung	23

II. Die dem Ġa'far zugeschriebene Literatur.

Gebete und Trostreden	26
Ethisch-religiöse Schriften	26
Über die Geheimeigenschaften der Koran-Suren	27
Fāl-Bücher, Traumdeutung, Sandwahrsagung	28
Wahrsagung aus dem Gliederzucken	31
Wahrsagung nach Tabellen	37
Wettersvoraussagen und Wahltage	37
Kritik bei alBīrūnī	40
Wahrsageliteratur im Fihrist	41
Das Buch Ġafr	44
Zusammenfassung	44

III. Ġa'far als der Meister Ġābir ibn Ḥajjāns.

Unmöglichkeit der Jüngerschaft Ġābirs	46
Übergang von der Magie zur Alchemie bei ibn Ḥaldūn	48
Die gefälschte Liste der Ġābirschriften im Fihrist	50
Unechtheit des Kitāb almalik	54
Unechtheit des kleinen Kitāb alraḥma	57

IV. Ġa'far als Verfasser chemischer Schriften.

Der Ta'wīd des alḤākim bi'amrillah	58
Übersicht des Inhalts	62
Das Vermächtnis Ġa'fars an seinen Sohn	65
Verhältnis dieser Schrift zum Ta'wīd	65

Zweiter Teil: Übersetzungen und Texte.

I. Übersetzung der Handschrift Gotha A 1292 mit den Varianten der Handschrift von Rampur.

Einleitung	75
Beschreibung der Verkalkung des Körpers	81
Beschreibung der Quälung des Körpers	88
Beschreibung der Behandlung des Geistes	96
Beschreibung der Rötung des Geistes	97
Beschreibung des Verfahrens beim dritten Grundpfeiler	102
Beschreibung der Mischung und Zusammensetzung der drei Grundpfeiler	107
Beschreibung der Verfestigung des Iksīrs	111
Beschreibung der Aufstreuung des Iksīrs	116
Beschreibung des großen Roten Wassers	119
Anfang des Verfahrens des Großen Kapitels	122

II. Ergänzung der in G verlorenen Schlusskapitel nach den Handschriften von Rampur.

1. Arabischer Text	129
2. Übersetzung	133
Beschreibung der Verfestigung dieses Iksīrs	133
Beschreibung der Aufstreuung dieses Iksīrs	134
Beschreibung des Göttlichen Wassers	135
Beschreibung des Alaunwassers	136
Beschreibung des Eieröls	137
Nachträge in der Handschrift von Rampur	140

